

breit ist der eingesetzte Brenner d , in welchem sich der den Docht abgebende Filzstoff n befindet. Der Brenner ist durchlocht, so daß sich der Filz voll Alkohol saugen kann und seine Ränder i sind mit Bohrungen versehen, durch welche der Flamme die Luft zugeführt wird. Damit die Vorrichtung zum Abflammen schmaler und breiter Stoffe Anwendung finden kann, sind über den Brenneröffnungen f Schieber e angebracht, durch welche die Flamme verkürzt werden kann. Um die Flamme bequem ganz zu löschen, ist die durch Scharnier befestigte Klappe k vorgesehen, durch deren Umlegen die Brenneröffnung f geschlossen wird. Zur Erkennung der Höhe des Alkoholstandes ist das Zeigerrohr m angebracht.

Der zu behandelnde Stoff wird wie gewöhnlich über eine Walze w geleitet, die sich über dem Brenner befindet, so daß, wie durch die Zeichnung dargestellt, der Stoff von der Flamme getroffen wird. Um den Docht bequem verstellen zu können, sind an beiden Seiten des Brenners die Stellschrauben s vorgesehen, durch die der Dochtträger r gehoben oder gesenkt werden kann.

Während bei der im Vorstehenden besprochenen Einrichtung der Alkohol mit Hilfe eines Dochtes zur Verbrennung gebracht wird, verwandelt der Brenner von *Julius Alfred Bourry* in Zürich den Alkohol erst in Dampf, und ist zu diesem Zweck derart construirt, daß er, durch seine eigene Flamme erhitzt, in ähnlicher Weise wie eine Gasretorte functionirt, indem er den zufließenden Alkohol oder flüssigen Kohlenwasserstoff in Dampf verwandelt und dieser in Form von Stichflammen brennt. Der durch D. R. P. Kl. 8 Nr. 47649 vom 21. December 1888 geschützte und in den Fig. 5 bis 10 Taf. 2 wiedergegebene Brenner ist somit gleichzeitig Gasentwickler und Flammenerzeuger und bleibt, wenn einmal bis zur Dampfbildung erhitzt, ohne Anwendung eines Ueberdruckes von Luft oder Spannung der Gase außerhalb des Brenners selbst so lange in Function, bis die Speisung aufhört. Erreicht wird dieses durch Metallhülsen, vorzugsweise aus Kupfer von zweckentsprechendem Querschnitt (Fig. 5 cylindrisch; Fig. 6 elliptisch; Fig. 7 länglich viereckig), die an beiden Enden geschlossen und mit einem festen Bündel von sehr feinen Drähten d aus beliebigem Material gefüllt sind, welche für sich noch in ein feines Metallgewebe eingehüllt werden können. Die Hülse dieses Brenners, welcher auf beliebige Weise durch Speiseröhren $a a_1 a_2$ mit einem Flüssigkeitsbehälter verbunden ist, erhält eine dem Zweck entsprechende Anzahl Bohrlöcher b von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ mm großem Durchmesser. Je größer die Anzahl der Löcher, desto kleiner soll ihr Durchmesser sein.

Dem Brenner selbst kann eine beliebige Form gegeben werden, so kann er die Form eines geraden Cylinders haben (Fig. 10), kreisrund (Fig. 8), spiralförmig (Fig. 9) u. s. w. sein. Er wird auf beliebige Weise so weit vorgewärmt, bis das in ihm enthaltene Drahtbündel heiß